

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 6 (1880)
Heft: 22

Artikel: Schulnachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-240157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungs- rathes.

(Sitzung vom 12. Mai, Schluss, und seitherige Direktorialverfügungen.)

Wahlgenehmigungen:

Hr. K. Schoch von Obfelden, Verweser an der Schule Bühl, zum Lehrer daselbst.

„ A. Burchtold von Uster, Verweser an der Schule Rüti-Winkel, zum Lehrer daselbst.

Lokationen:

Mädchen-Sekundarschule Zürich: Hr. Labhard-Hildebrand in Enge, Verweser.

Sekundarschule Fluntern (Vikar.): „ A. Schönenberger v. Richtersweil.

Primarschule Zell (Vikariat): „ Rob. Kägi von Erlenbach.

Ein im Jahr 1857 von der Domänenverwaltung gepachtetes Stück Rebland beim Seminar in Küssnacht (1½ Juch.) wird auf Martini 1881 gekündet, weil die Ausdehnung des landwirthschaftlichen Betriebes über den dem Seminar eigenthümlich gehörenden Grundbesitz hinaus seit Aufhebung des Konvikts nicht mehr nothwendig ist und die Verwaltung des Seminarguts unnöthiger Weise kompliziert.

Die Rechnung über den Hochschulfond pro 1879 ergibt einen Aktivsaldo von Fr. 90,039. 67 gegenüber Fr. 87,605. 82 im Vorjahr.

Hr. Ed. Hardmeier, gewesener Lehrer in Birmensdorf, erhält wegen Nichtwiederwahl an einer ursprünglich lebenslänglichen Stelle bei seinem Austritt aus dem Lehrerstand eine Aversalsumme von Fr. 4000.

Vom Hinschied des Hrn. G. Eberhard, Sekundarlehrer in Zürich, geb. 1824, wird Notiz genommen und es werden die Hinterlassenen bis zum 19. Nov. l. J. als nachgenussberechtigt erklärt.

Schulnachrichten.

Zürich. Die Todtenfeier zu Ehren des Herrn Eberhard, Samstags von 3 Uhr an, gestaltete sich grossartig. Im Fraumünster sangen die Schülerinnen und der Gemischte Chor, letzterer mit Instrumentalbegleitung. Herr Pfarrer Furrer hielt die kirchliche Gedächtnissrede. Auf dem Friedhof im Sihlfeld wurde der Leichenzug mit einem orchestralen Choral empfangen und am Grabe ertönten Lieder von einem Chor, der aus Mitgliedern der Harmonie, des Männerchors und der Lehrerschaft bestand, und sprachen die Herren Sekundarlehrer Spörri, Schulpräsident Hirzel und Oberrichter M. von Wyss, letzterer als Vorstandsmitglied des Gemischten Chors. Diese Worte der Verehrung sollen gesammelt im Druck bei Hrn. Schulthess erscheinen, weshalb wir auf eine Wiedergabe verzichten, so weit sie nicht die von Herrn Spörri gegebene Lebensskizze betrifft. Auch von dieser heben wir nur das Gerippe heraus.

Gerold Eberhard ist geboren am 20. März 1824 als der Sohn eines Schmidmeisters in Kloten. Die Sekundarschule besuchte er unter Laufer, dem nachmaligen Statthalter des Bezirks Bülach. Im Jahr 1839, also erst 15 Jahre alt, trat er in das Seminar und lernte unter Scherr, Haupt und Bruch. „Nach wol benützter Studienzeit bestand er schon 1841 die Patentprüfung zum Primarlehrer in vorzüglicher Weise.“ Als solcher wirkte er fast ein Jahr lang an der kleinen Schule Aesch bei Neftenbach. Dann übernahm er eine Lehrstelle an der deutschen Schule in Lausanne. „Hier erwarb er sich eine gründliche Kenntniss der französischen Sprache,“ lernte aber auch Latein und Englisch und beschäftigte sich eifrig mit Musik. 1846 bestand Eberhard in Zürich die Prüfung als Sekundarlehrer und übernahm alsdann die Lehrstelle der deutschen Sprache an den beiden obersten Klassen der Mädchenprimarschule in der Stadt Zürich, sowie diejenige für Naturkunde an der Mädchensekundarschule. 1861 trat er ganz an diese Anstalt über, an welcher ihm bald die Leitung der 3. und 4. Klasse zu Theil wurde.

— Unser Artikel über die Bestätigungswahlen der Lehrer hat den Herrn Pastor Frei in Illnau in die Nase gestochen. Es will ihm nicht munden, dass das Ergebniss der Wahlen als ein Zutrauensvotum des Volkes gegen seine Lehrerschaft aufgefasst wird. Wir finden es nun ganz begreiflich und es könnte uns höchstens gaudiren, dass der Herr Pfarrer mit diesem Volke, das die gottlosen Schulmeister nicht gezüchtigt hat, recht unzufrieden ist. Wenn er aber meint, die sogen. „irreligiösen Kundgebungen aus Lehrerkreisen seien in den letzten Jahren vorsichtiger Weise (aus Furcht vor dem Volke) verstummt“, so möchten wir diesen Ausweg des geistlichen Zeitungsschreibers als recht läppisch bezeichnen. Wir wüssten in der That nicht, wer unter uns die Ueberzeugung um der Wiederwahl willen verläugnet oder unterdrückt hätte. Wir wollen nicht

hoffen, dass auf Hrn. Frei das Sprüchwort anzuwenden sei: Man sucht Niemanden hinter dem Ofen etc.

Eine Anzahl der an die Oeffentlichkeit tretenden Lehrer ohne Weiteres als irreligiös, das heisst doch wol, „der sittlichen Grundsätze bar“, zu bezeichnen, das vermag nur ein anmasslicher Pfaffe von der Race eines Frei. Thatsache ist dagegen, dass heute wie gestern die meisten Lehrer unkirchlich, also „freie Christen“ sind. Das wusste das Volk und wählte sie dennoch; somit sind auch dem Volke die Begriffe „religiös“ und „kirchlich“ durchaus nicht identisch. — Die Aufforderung des Herrn Frei, wir möchten auch eine Betrachtung über die Pfarrerwahlen anstellen, kann uns folgerichtig nicht rühren. Die Kirche liegt uns nicht so stark am Herzen, wie die Schule. — Immerhin können wir ja konstatiren, dass auch die Pfarrer bei den Erneuerungswahlen ihre 2 Prozent verloren haben, wie die Lehrer. Dabei darf man nicht vergessen, dass der Geistlichkeit einerseits die meist grösseren Wahlkreise, andererseits der „pastorale Nimbus“ zum Vortheil gereichten.

— Herr Erziehungs Rath Mayer berichtet spöttelnd in der „Schweiz. Lehrerztg.“, die angezeigte Reaktion im Schulwesen des Kantons Zürich wolle sich immer noch nicht aufthun. Darauf lässt sich antworten, dass Reaktion im Zuge liegen kann, ohne dass die Reaktionäre es wissen können oder wollen, oder auch, dass die Reaktion als ein Geist, der sich nicht gern beim Namen nennen lässt, hinter dem Strauche hält, wenn er des Aufsehens von gegnerischer Seite sicher ist.

— Einer der 16 Weggewählten beklagt sich darüber, dass er in unserm Artikel „Die Bestätigungswahlen“ nicht mit zu den ungerecht Beseitigten gezählt worden und somit zu denen gehöre, über die das Volk „recht gerichtet“ hätte. Wir müssen ihm erklären, dass wir die Gründe nicht kannten, um deren willen die Schulgemeinde H. die Nichtbestätigung aussprach, und deshalb auch nicht für den Weggewählten Partei ergreifen durften. Dagegen glauben wir recht gerne, dass derselbe ein durchaus gewissenhafter und eifriger Lehrer ist.

Baden. Der freiwillige Lehrerverein des Grossherzogthums zählt zur Zeit 2086 Mitglieder, die in 71 Theilkonferenzen Berathungen pflegen und von Zeit zu Zeit zweitägige Generalversammlungen halten.

Preussen. (Päd. Ztg.) Neue Lehrerseminare wurden errichtet; von 1846 bis 1870 nur 20, unter der Regierung von Dr. Falk 30. Darum traten 1876 etwa 650 junge Männer mehr in den Schuldienst als 1870.

— **Berlin.** (Päd. Ztg.) In Ausführung des Gesetzes über die Versorgung verwahrloster Kinder sind in der preussischen Kapitale seit Anfang 1878 durch das Vormundschaftsgericht den bisherigen Besorgern, zum Theil auch den öffentlichen Schulen 20 Kinder entzogen und in ausgewählte Familienerziehung, schwerer Falls in eine Anstalt gegeben worden.

England. Die öffentliche Volksschule im Jahr 1878, nach dem Berichte der Regierung. Die Schulräumlichkeiten haben sich während des Jahres um 8 %, die Zahl der Schulkinder um 11 % vermehrt. Unter 70 % der Bevölkerung ist der Schulzwang eingeführt. Die Kosten betragen fast 4 ½ Mill. Lstr. gegen bloß 1 ½ Mill. im Jahr 1870.

— **London.** Unter den 50 Mitgliedern des Stadtschulraths sitzen neun Damen und sieben Geistliche.

Nordamerika. In Pennsylvanien ist allen Personen von 6 bis 20 Jahren freier Unterricht in den öffentlichen Schulanstalten vom untersten bis zum obersten Range geboten.

Dr. G. Geilfus. Paul-Louis-Auguste Coulon de Neuchâtel par M. Felix Bovet. Für die Schule bearbeitet. Zürich, F. Schulthess. Preis 80 Cts., in Partien 60 Cts.

Dr. G. Geilfus. La jeunesse de G. Washington, suivie d'un petit recueil de ses lettres à sa famille par M. Guizot. Im Auszug und für die Schule bearbeitet. Zürich, F. Schulthess. Preis Fr. 1. 60, in Partien Fr. 1. 20.

Diese beiden jüngsten Arbeiten des gewesenen Direktors der Stadtschulen von Winterthur bieten Lesestoff für die Mittelstufe des französischen Unterrichts, also etwa für die III. und IV. Klasse von Sekundar- und Bezirksschulen. Es ist zwar an guten französischen Chrestomathien kein Mangel; dennoch wird der Lehrer gerne, wäre es auch nur zur Abwechslung, zu solch' hübschem Lehrstoffe greifen. Das erste der beiden Schriftchen schildert das Leben eines hervorragenden Bürgers und Wolthaters der Stadt Neuenburg, und es ist der Stoff dazu aus der Revue suisse und den Actes de la société helvétique des sciences naturelles geschöpft. Das zweite zeichnet